



www.g-geschichte.de

Dr. Christian von Soest vom GIGA Institute of African Affairs im Interview

Südafrikas Chancen heute

G/Geschichte: Herr von Soest, seit der Ermordung des Anführers der rechtsextremen Afrikaner Weerstandsbevegung (AWB), Eugene Terre'Blanche, im April diesen Jahres ist die Stimmung in Südafrika angespannt – vor allem kurz vor der Fußballweltmeisterschaft 2010. Wie ist dieser Mord, der angeblich von zwei seiner schwarzen Angestellten verübt wurde, vor dem Hintergrund der Apartheid einzuordnen?

Terre'Blanche war eine wichtige Figur für die rechtsextremistische Burenvereinigung, eine der wenigen radikalen Gruppen, die im „neuen“, demokratischen Südafrika nicht angekommen sind. Allerdings scheint es sich in dem konkreten Fall um einen Streit um Lohnzahlungen oder sexuellen Missbrauch zu handeln. Der Mord an Terre'Blanche ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass auf südafrikanischen Farmen die Kriminalitätsrate sehr hoch ist. Es wird eine enorme Gewalt ausgeübt – sowohl gegen Farmarbeiter als auch gegen Farmer, die noch größtenteils Weiße sind. Man geht von über 2000 Morden an Farmern seit Ende der Apartheid aus.

G/Geschichte: Warum ist die Kriminalitätsrate gerade auf südafrikanischen Farmen so hoch?

Südafrika ist heute demokratisch, es gibt freie Wahlen. Aber auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sind Ziele wie die Armutsbekämpfung nicht erreicht worden. Gerade in ländlichen Gebieten gibt es noch eine gravierende Ungleichheit zwischen Schwarz und Weiß.

G/Geschichte: Meinen Sie, der Rassenhass wird Südafrika nicht loslassen, solange die Kluft zwischen Arm und Reich - und damit auch zwischen Weiß und Schwarz - nicht überwunden ist?

Das grundlegende Bild des Hasses würde ich nicht unterschreiben. Die Bevölkerung von Südafrika hat sehr viel geschafft seit Ende der Apartheid, die Wahrheits- und Versöhnungskommission, die nach dem Ende der Apartheid eingesetzt wurde, hat internationale Vorbildfunktion. Der ANC ist bestrebt, sowohl die Interessen der Schwarzen als auch die der Weißen zu vertreten.

G/Geschichte: Gibt es denn seit Inkrafttreten der neuen Verfassung noch rechtsextremistische Tendenzen in Südafrika?

Es gibt immer noch eine Minderheit der Weißen, die gegen das neue Südafrika ist. Dies ist aber nur eine kleine Gruppe von rassistisch eingestellten Weißen, die bei der Mehrheit der Südafrikaner keine Akzeptanz findet. Die radikalen weißen Gruppen wie der AWB sind in der politischen Bedeutung marginalisiert, haben also erheblich weniger Zulauf als noch gegen Ende der Apartheid 1994. Die Überwindung der Apartheid kann als gesellschaftlicher Grundkonsens in Südafrika gelten.

G/Geschichte: Wie bewerten Sie die Politik des ANC im Verlauf der Geschichte?

Der ANC wurde schon 1912 gegründet und war – neben anderen Gruppen – die entscheidende Befreiungsbewegung, die zur Abschaffung der Apartheid und zu den ersten demokratischen Wahlen für alle Südafrikaner 1994 führte. Der ANC nutzte innerhalb der 16-jährigen Regierungszeit seine erheblichen Mehrheiten von jeweils über 60 Prozent der Wählerstimmen nicht dazu, die Verfassung zu seinen Gunsten zu verändern. Die ANC-Regierung hat zudem sehr viel investiert – gerade im sozialen Bereich. Dies hat dazu geführt, dass es inzwischen zunehmend eine schwarze Mittel- und auch Oberschicht gibt. Aber die Chance, arbeitslos zu sein, ist bei Schwarzen immer noch sehr viel höher als bei Weißen. Der ANC war nicht in der Lage, die in der Apartheidzeit entstandene soziale Kluft zwischen Weiß und Schwarz aufzuheben, obwohl sich die Grundversorgung verbessert hat, ist die Ungleichheit sogar gestiegen.

G/Geschichte: Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit die Kluft zwischen Arm und Reich aufgelöst wird?

Eines der größten Probleme der südafrikanischen Regierung ist, dass das Bildungssystem trotz Aufhebung der Apartheid noch nicht angeglichen wurde. Die Kluft zwischen Arm und Reich kann nur aufgehoben werden, wenn die Bildungspolitik verbessert wird. Dies ist ein entscheidender Faktor. Die aus der Apartheidzeit stammenden Probleme sind erheblich und es wird weiter große Anstrengungen erfordern, sie zu überwinden.

G/Geschichte: Wird die Fußballweltmeisterschaft, die in diesem Jahr in Südafrika ausgetragen wird, lang- oder mittelfristige Veränderungen bewirken?

Der Effekt der WM wird meiner Meinung nach überschätzt, während die anfallenden Kosten unterschätzt werden. Südafrika hat als Gastgeberland der WM 2010 sehr viel investiert – besonders was Infrastruktur und Verkehrswege angeht. Auch die Telekommunikation ist verbessert worden. In die Baumaßnahmen für die Stadien wurde sehr viel Geld gesteckt. Die WM ist ein wichtiges Event, das Südafrika in das Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit rückt, vor allem im Tourismus wird es positive Auswirkungen geben. Aber mittelfristig oder gar langfristig werden die wirtschaftlichen Effekte und sozialen Gewinne gering bleiben. Es ist schwierig zu prognostizieren, aber vermutlich wird die Euphorie der WM schnell verfliegen sein, wenn die Republik am Kap nach der Weltmeisterschaft wieder von sozialen und wirtschaftlichen Problemen eingeholt wird.

G/Geschichte: Hätte die südafrikanische Regierung nicht besser in soziale Projekte investieren können, um grundlegende Probleme in Südafrika anzugehen?

Diese Frage wurde auch in Südafrika kontrovers diskutiert. Die Weltmeisterschaft ist immer noch ein sportliches Großevent und kein Entwicklungsprojekt. Für den Staat und für die Kommunen bedeuten die finanziellen Aufwendungen eine hohe Belastung. Für die südafrikanische Regierung ist es jedoch von zentraler Bedeutung, das weltgrößte Sportereignis zum ersten Mal auf afrikanischem Boden auszurichten und tatsächlich gibt es im Land eine große Euphorie, Gastgeber der WM 2010 zu sein. Im günstigsten Fall wirkt „2010“ als sinnstiftendes Ereignis, was die Südafrikaner näher zusammen rücken lässt.

G/Geschichte: Sehen Sie der WM 2010 angesichts der hohen Kriminalitätsrate in Südafrika mit Sorge entgegen?

Natürlich muss man sich in Südafrika anders verhalten als 2006 zur Fußballweltmeisterschaft in Deutschland. Die Kriminalitätsrate ist wie in zahlreichen anderen Schwellenländern höher, jedoch ist ein Großteil der Kriminalität auf bestimmte Orte konzentriert. Es gibt verschiedene Verhaltensregeln, an die man sich halten sollte, wie zum Beispiel, dass man sich abends nicht allein in unbekanntem Stadtvierteln aufhält. Es wird aber ein massives Polizeiaufgebot geben, so dass die Besucher sicher vom Stadion zum Bus oder zum Hotel gelangen sollten. Absolute Sicherheit kann es jedoch nicht geben. Erinnerung sei hier an die Olympischen Sommerspiele von 1972 in München, als palästinensische Terroristen einen Anschlag auf israelische Athleten verübten.

G/Geschichte: Wird Ihrer Meinung nach das gleiche Zusammengehörigkeitsgefühl zur WM 2010 aufkommen wie 1995 bei der Rugby-Union-Weltmeisterschaft in Südafrika, als der erste schwarze Präsident des Landes, Nelson Mandela, der südafrikanischen Rugby-Nationalmannschaft den Pokal überreichte?

Es ist zu hoffen, dass die WM als ein sinnstiftendes Ereignis wirkt – die Vorfreude im Land auf dieses Großereignis ist jedenfalls sehr groß. Traditionell ist Fußball eher der Sport der schwarzen Südafrikaner, während Rugby und Cricket als Sportarten der Weißen gelten. Es gibt sogar Versuche auszugleichen, dass sich viele Schwarze keine Tickets leisten können. Beispielsweise wird es in den Townships Public Viewing-Leinwände geben, oder in Supermarktketten werden Tickets vergünstigt verkauft. Das Ereignis kann deshalb einen Teil dazu beitragen, dass Südafrikaner verschiedener Herkunft einander näher kommen.

G/Geschichte: Was meinen Sie, wie erfolgreich wird die südafrikanische Fußball-Nationalmannschaft Bafana Bafana im Verlauf der WM sein?

Nach den bisherigen Leistungen zu urteilen, stellt Südafrika nicht das stärkste afrikanische Team bei der Fußballweltmeisterschaft – aber das ist nicht das Wichtigste, was zählt. Schon die Euphorie im ganzen Land wird Bafana Bafana bestimmt zu Höchstleistungen motivieren.

G/Geschichte: Vielen Dank für das Gespräch!